

Internationaler Kongress für gewerblichen Rechtsschutz.

Feierliche Eröffnung im Reichstagsgebäude am 2. Juni 1936.

Im Reichstagsgebäude in der Kroll-Oper zu Berlin wurde Montag abend der Internationale Kongress für gewerblichen Rechtsschutz, zu dem 43 Nationen ihre Vertreter entsandt haben, feierlich eröffnet. Der Kongress steht unter dem Ehrenvorsitz des Präsidenten der Akademie für Deutsches Recht, Reichsminister Dr. Hans Frank. An der feierlichen Eröffnung nahmen außer den Kongressmitgliedern und Ehrengästen die diplomatischen Vertreter aller auf dem Kongress anwesenden Nationen teil.

Nach den Begrüßungsworten des Präsidenten, Landgerichtsdirektor a. D. Dr. Gerdes, sprach Reichsjustizminister Dr. Götze im Auftrag der Reichsregierung. Er betonte die hohe Aufgabe des Kongresses, den technischen Fortschritt als Gemeingut der Kulturwelt zu fördern. Reichsjustizminister Dr. Götze wies dann auf die Bedeutung des neuen deutschen Patentgesetzes hin, insbesondere auf die zahlreichen Bestimmungen, durch deren innergesellschaftliche Regelung Deutschland den Gedanken des internationalen Rechtsschutzes durch die Tat gefördert habe und übermittelte dem Verlauf des Kongresses die besten Wünsche.

Sodann ergriff der Ehrenpräsident, Reichsminister Dr. Hans Frank, das Wort zu der tragenden und richtungweisenden Ansprache des Kongresses. Der Reichsminister wies darauf hin, daß der Nationalsozialismus durch seinen Gründer und Führer Adolf Hitler einen unvergleichlich hohen Ausdruck des Schutzes der schöpferischen Persönlichkeit erhalten habe, der als rechtspolitisches Fundament in der Gesetzgebung des Deutschen Reiches verankert sei. Dr. Frank umriß die Zielsetzung des Kongresses bezüglich der einzelnen zu klärenden Rechtsfragen, beleuchtete den Stand der Patentgesetzgebung ausländischer Staaten und stellte die Bedeutung des kürzlich erlassenen deutschen Patentgesetzes auch für diesen Kongress fest.

Dr. Frank schloß: „In weiten Teilen der Welt ist ein Konkurrenzkampf unter den einzelnen Volkswirtschaften entstanden, der einerseits unter dem Appell an das gute Recht, andererseits mit geradezu höhnischem Hinweis auf die Verachtlichkeit geführt wird. Auch in diesem Hinblick ist allein schon das Bestehen der Internationalen Vereinigung für gewerblichen Rechtsschutz ebenso wie ihr Kongress ein Sinnbild dafür, daß auch auf diesem Gebiet die erste Stimme des Selbstschutzes zugunsten unserer Produktion immer deutlicher und härter wird. Die Erfinder aller Völker schauen auf Sie! Die gesamte Wirtschaft der Welt blickt auf Sie! Handeln Sie!“

Ehrlicher Dienst an der Gemeinschaft.

Dr. v. Kuntze zum Frankfurter Handwerkerappell des Jahres 1936.

Zum bevorstehenden Reichshandwerkertag in Frankfurt am Main schreibt Dr. v. Kuntze, der Leiter des Hauptamtes für Handwerk und Handel der NSDAP, in einem Mahnruf u. a.:

Der Nationalsozialismus lehnt es ab, irgendeinem Stande oder einer Sondergruppe billige Geschenke zu machen und unverdiente Vorteile zu verschaffen. Nur aus der Erkenntnis heraus, daß das Handwerk als wertvoller Teil aus dem Gesamtleben des Volkes nicht wegzudenken ist, war die Aufbaubarbeit der letzten Jahre erfüllt von dem Bestreben, fremde Überlagerungen wegzuräumen und alle guten deutschen Kräfte des Handwerks wieder der großen Gemeinschaft eines zu sich selbst zurückgefundenen Volkes zuzuführen.

Wir sind damit noch lange nicht am Ziel. Vieles ist erreicht, aber fremde Einflüsse und Buerungen waren zu lange wirksam im deutschen Volk, um heute schon die geistige und politische Gesundung als abgeschlossen betrachten zu können. Wenn wir nun die Reste einer falschen liberalistischen Haltung überwinden und der Gemeinschaft ehrlich dienen wollen, so kann dies nicht durch große Worte und Vereinerungen, sondern nur durch die stille, bescheidene Tat und den harten Einsatz im Alltag bewiesen werden.

Der Nationalsozialismus hat dem deutschen Handwerk wieder neuen Lebensgrund gegeben, dessen Arbeit hat weit über das Materielle hinaus wieder einen tiefen Sinn bekommen. Der Frankfurter Handwerkerappell des Jahres 1936 soll gleichzeitig ein Dank an den Führer für diese befreiende Tat sein und ein Gelöbniß, angesichts seines schweren Kampfes um die deutsche Lebensfreiheit jedes Sonderinteresses zurückzustellen und in vollster Verantwortung für das Ganze der politischen Führung jederzeit rückhaltlos und einsatzbereit zu folgen.

Die treueste Gefolgschaft des Führers.

Aufruf für das Deutsche Jugendfest.

Für das vom 8. bis 21. Juni stattfindende Deutsche Jugendfest haben die Reichsminister Rast, Fried und Dr. Gschobels, Reichsjugendführer Baldur von Schirach und Reichspostführer von Tschammer und Osten folgenden Aufruf erlassen:

Das dritte Deutsche Jugendfest im Jahre 1935 hat zum erstenmal über die körperliche Leistungsfähigkeit der gesamten deutschen Jugend Auskunft gegeben. Wir haben das Recht, auf diese Jugend stolz zu sein, und rufen nunmehr im Jahre der XI. Olympischen Spiele für den 20. und 21. Juni zum vierten Deutschen Jugendfest auf.

Wir erwarten, daß jeder deutsche Junge und jedes deutsche Mädchen an den Start geht.

Unsere Jugend soll durch ihr Beispiel und durch ihren Schwung das deutsche Volk mitreißend und für den olympischen Gedanken begeistern.

Sie soll der Welt, die in diesem Jahre ganz besonders auf uns blickt, ein Bild unserer Leibeserziehung geben, die sich am eindrucklichsten in der Einheit des sportlichen Wettkampfes und der Sonnwendfeier beim Deutschen Jugendfest kundtut.

Schließlich ist es unser Wunsch, daß am 20. Juni, dem Tage des Jungvolks, und am 21. Juni, dem Tage der Hitler-Jugend, sich die ganze deutsche Jugend kameradschaftlich in hartem sportlichem Wettkampf als treueste Gefolgschaft des Führers zusammenfinde.

Volkstümliche Selbsthilfe.

Jahresfeier der deutschen Volkshilfbewegung.

Vor 100 Jahren gründete in Ansbach der Student Carl Dertel den ersten deutschen Volkshilfverein und wurde damit zum Gründer der deutschen Volkshilfbewegung, deren Verbände heute 12 Millionen Volksgenossen umfassen. In Nürnberg erfolgte im vergangenen Jahre unter der Schirmherrschaft des Gauleiters Julius Streicher der Zusammenschluß der Naturheilverbände zu einer Arbeitsgemeinschaft. Unter dem Zeichen dieser Zusammenarbeit im Dienste an der deutschen Volksgesundheit stand denn auch die Jahresfeier der deutschen Volkshilfbewegung, die in den Pfingsttagen in Nürnberg abgehalten wurde und zu der 6000 Vertreter der Naturheilverbände, Naturheilärzte und Heilpraktiker aus dem Reich in die Stadt der Reichsparteitage gekommen waren. Mit der Tagung war eine vom Verein „Deutsche Volkshilfbewegung“ in der Rortshalle aufgebauete Jubiläumsausstellung „Natur und Volk“ verbunden.

Der Festakt am Pfingstsonntagvormittag im großen Saal des Kulturvereins war umrahmt mit Darbietungen des NS-Frankentheaters. Gauleiter Dr. Will eröffnete die Feier, dann sprach Oberbürgermeister Liebel, der daran erinnerte, daß in der Stadt der Reichsparteitage unter der Schirmherrschaft Julius Streichers die Volkshilfbewegung nicht nur einen neuen Auftrieb erhalten habe, sondern auch mit nationalsozialistischem Kampfsgeist erfüllt worden sei. Der Stellvertretende Gauleiter Karl Holz teilte darauf mit, daß Gauleiter Streicher leider dienstlich verhindert sei, selbst der Tagung beizuwohnen, daß er aber das, was er ausführen wollte, in einer Pfingstrede niedergeschrieben habe, die der Stellvertretende Gauleiter anschließend zur Verlesung brachte. In ihr legt der Frankfurter dar, daß die Gründung des ersten Naturheilvereins vor 100 Jahren in der fränkischen Stadt Ansbach ein aus dem Volke kommender Protest gegen eine systematisch betriebene Mechanisierung und Vermaterialisierung des Heilverfahrens gewesen sei, gleichzeitig aber auch der erste praktische Versuch volkstümlicher Selbsthilfe. Der Frankfurter betont dann, daß die Volkshilfbewegung keinen Kampf mit Männern wolle, deren Verstoß es sei, leidenden Menschen Helfer zu sein. Sie werde aber immer Feind derjenigen sein müssen, die den Hilfesuchenden zu einem Objekt degradiert haben wollten, das auf eigenes Nachdenken verzichtet, die Stimme der Natur und des Volkes mißachtet und sich willenlos einer Behandlung ausliefert, der der Stempel der Unmännlichkeit an die Stirn geschrieben ist.

Verständigung zwischen Danzig und Polen.

Ein Abkommen zu den neuen polnischen Devisenbestimmungen.

Die polnisch-danziger Verhandlungen in Warschau haben zur Unterzeichnung eines Protokolls geführt, in dem die Richtlinien eines zu treffenden Abkommens festgelegt werden konnten.

Die beiden Delegationen haben während der bisherigen Besprechungen, die im Geiste eines gegenseitigen Verständigungswillens geführt wurden, festgestellt:

a) daß die Danziger Firmen, die an der Ausfuhr aus Polen sowie an der Einfuhr nach Polen mitwirken, insofern der polnischen Devisenvorschriften nicht schlechter behandelt werden dürfen wie Firmen, die in Polen ansässig sind.

b) daß die Bezahlung von Danziger Firmen und Personen durch polnische Abnehmer usw. nach Möglichkeit vereinfacht werden muß und der Warenbezugs aus und über Danzig keiner unterschiedlichen Behandlung ausgesetzt werden darf.

Das unterzeichnete Protokoll enthält zahlreiche Vorschläge, an deren Durchführung mit möglicher Beschleunigung gearbeitet wird und die teilweise schon vor der Ausarbeitung und Unterzeichnung des in Aussicht genommenen Abkommens provisorisch Anwendung finden sollen.

Aus unserer Heimat.

Bildruff, am 2. Juni 1936.

Spruch des Tages.

Wilde Jugend braucht straffe Fägel,
Aber die sie nicht merkt noch spürt,
Sie muß meinen, sie habe Fägel,
Während sie weise Vorsicht führt.

Frieda Schang.

Jubiläen und Gedenktage.

- 2. Juni.
1850 Walter Kuntze geboren.
- 1896 Der Astronom Gerhard Kohnke gestorben.
- 1916 Endgültige Erstürmung des Verduner Forts Lang.
- 3. Juni.
1844 Dichter Delleb von Villenron geboren.
- 1864 Der Schriftsteller Otto Erich Hartleben geboren.
- 1871 Elsaß-Lothringen wird deutsches Reichsland.

Sonne und Mond.

- 2. Juni: S.-M. 3.43, S.-U. 20.14; M.-A. 17.46, M.-U. 1.47
- 3. Juni: S.-M. 3.42, S.-U. 20.15; M.-A. 18.54, M.-U. 2.12

Abersehener Junibeginn.

Da sind wir nun schon im Juni, in diesem schönsten Frühsummermonat des Jahres. Er wird uns noch recht versahen, vollzog sich dieser Wechsel zum neuen Monat, Juni, das ist Mittsommermonat, Juni, das ist Rosen-, Erdbeer-, Kirchengezeit, Juni, das sind leuchtende Sonnentage.

Der Volksmund äußert sich wie folgt über den Juni oder Brachmonat: „Hört man im Juni oft Donner, bedeutet es trüben Sommer!“ Dabei sei jedoch ausdrücklich hervorgehoben, daß unser Junimonat seinen gehörigen Anteil an nassem Himmelsgesegnet fordert, denn ein starker, auch mehrstündiger Landregen oder Gewitterguss wird allemal Ader, Gärten, Wiesen in höchstem Maße aufnahmefähig finden. Die Bauernregel bracht das mit dem Sprüchlein aus: „Brachmonat naß — fällt Scheuer und Kahl!“

Argentinien's Antrag auf Einberufung des Völkerbundes.

Wenig Gegenliebe in Italien.

Ein Antrag Argentinien's in Genf auf Einberufung der Völkerbundsversammlung und Behandlung der Sanktionsfrage wird in italienischen Kreisen als ein Element weiterer Verwirrung der Lage betrachtet. Mit diesem Vorschlag, so bemerkt Staronale d'Italia, könnten leicht die Bemühungen der Regierungen gefördert werden, die im Interesse des Friedens und der Zusammenarbeit in Europa die drohende Sanktionsfrage verschwinden lassen möchten.

Nach Ansicht des Genfer Korrespondenten des Blattes gehört die Frage der Aufhebung der Sanktionen nicht vor die Völkerbundsversammlung, die die Angelegenheit mit ihren juristischen und ideologischen Beweisgründen nur verwirren und erschweren würde, sondern vor den Koordinationsausschuss, der überdies politische Einzelheiten wie die Anerkennung der vollzogenen Tatsache, die ja nicht unmittelbar mit der Aufrechterhaltung oder Abschaffung der Sanktionen verbunden sei, unberücksichtigt lassen könne.

Unruhige Pfingsttage in Palästina.

Blutige Zusammenstöße und Bombenwürfe. Arabischer Aufstand auch in Syrien?

Die Pfingsttage verliefen in ganz Palästina außerordentlich unruhig. Überall kam es zu blutigen Zusammenstößen, Bombenwürfen, Hausfaltungen, Verhaftungen und Wegschaffungen von Waffensiegeln. Nach den bisherigen Feststellungen wurden mindestens sechs Personen getötet und zahlreiche verwundet. Unter den Toten befindet sich auch ein Jude aus Deutschland, der in Jerusalem erschossen wurde.

Sieben arabische Stadtverwaltungen, darunter die von Jaffa, Kadiis und Hebron, traten am Pfingstsonntag in den Streik, von dem auch sämtliche jüdische Dienste, wie die Wasser- und Elektrizitätswerke, betroffen sind.

Die kommunistischen Kräfte, die sich bisher ausschließlich in arabischer und hebräischer Sprache an die Bevölkerung wandten, richteten sich nunmehr auch in englischer Sprache an Militär und Volk. Die Kräfte, in denen gegen den „englischen Imperialismus“ Stellung genommen wird, tragen die volle Unterstützung der illegalen kommunistischen Partei Palästina's.

Die Wirtschaft des benachbarten Libanongebietes, die bereits durch den jüdischen Streik Anfang des Jahres stark geschwächt wurde, ist von den Vorgängen in Palästina erheblich in Mitleidenschaft gezogen worden. Zahlungen aus Palästina gehen nicht mehr ein, so daß man zögerliche Geschäftszusammenbrüche befürchtet.

Der Führer der arabischen Nationalisten in Damaskus beklagte sich gegenüber der Presse über die Stockung der französisch-jüdischen Verhandlungen und drohte mit neuen politischen Anrufen in Syrien, das unter französischem Mandat steht, falls die neue Regierung Blum nicht auf die arabischen Forderungen eingehen sollte.

Militäraufstand in Nikaragua.

Sturm auf den Präsidentenpalast abgewiesen.

Seit vier Tagen toben in Nikaragua, wie auch der Hauptstadt Managua berichtet wird, heftige innerpolitische Kämpfe, deren Ursache in persönlichen Streitigkeiten zwischen dem Präsidenten Juan Sacasa und dem Oberkommandierenden der Nationalgarde, General Somoza, zu suchen sein sollen.

General Somoza hat sich an die Spitze einer von der Nationalgarde getragenen Aufstandsbewegung gestellt. Aufständische Streitkräfte versuchten am Pfingstsonntag, den Präsidentenpalast in Managua zu stürmen. Zwei Stunden lang tobte um den Palast Gewehr- und Maschinengewehrfire, aber die Aufständischen wurden abgewiesen. Auch das Fort Acofascos in der Nähe von Leon wurde von den Rebellen angegriffen, hielt aber bisher dem Angriff stand.

Daß der Juni mit seiner Bitterungsgestaltung für den Landwirt, den Gartenbesitzer, den Wein- und Obstbauern eine besonders hohe Bedeutung besitzt, darauf weist allein schon der Umstand hin, daß er von allen anderen Monaten die meisten sogenannten „Festtage“ aufweist, deren Bedeutung für die nachfolgende Zeit nach alter Landwirtschafsauffassung unbestreitbar ist. Man kann sagen, daß diese Festtage sich gegenseitig an guten Ratsschlägen für den Landmann überbieten. Zu St. Margarete heißt's: „Hat Margarete kein Sonnenschein, dann kommt das Heu nie trocken ein“, oder vom Tage Barnabas: „Regen am Tage Barnabas — macht den ganzen Juni naß!“ Der Johannisstag: „Vor Johannis best' um Regen — naher kommt er ungelegen!“ Oder: „Wie's Wetter an Johanni war, so bleibt's wohl vierzig Tage gar!“ Gefürchtet ist der Siebenschläfertag, von ihm sagt alter deutscher Bauernspruch: „Siebenschläfers nasse Fäden — nur dem Saton Grund' gewahren!“ Ganz gewiß verheißungsvoll ist endlich das Wort vom Peter- und Paulstag, denn: „Regnet's am Peter-Pauls-Tage, drohen dreißig Regentage!“

Bergehen sei übrigens bei alledem nicht, darauf hinzuweisen, daß trotz der nun schon wärmenden Kraft der Sonne noch der Juni keineswegs vor kalter Kälte fällen geschützt ist — diese kalten Junitage fallen zum Teil auf die Tage zwischen dem 10. und 20. Juni. — Fäden sind sogar überliefert, in denen sie dem norddeutschen Flachlande noch — Schnee oder Reif brachten.

Aber solch einen Juni wünschen wir uns ganz bestimmt nicht. Gefroren haben wir schon genug in diesem Jahr. Jetzt stehen wir voll größter Sonnenschauspiel und hoffen, daß unser Sehnen Erfüllung findet.

Pfingstfeiertage. Schon im Wort Feiertage liegt für alle Schaffenden ein Laub, und nun gar Pfingstfeiertage, die Zeit der blühenden Natur, der sommerlichen Wärme, der langen Tage, alles Vorzüge, die weder Ostern noch Weihnachten besitzen. Und wenn dann Pfingsten noch durch strahlendes Sommerwetter . . . ja, da lag diesmal der Halm im Pfeffer. Wechselfaste, nicht sehr warme, jedoch nicht unfreundliche Witterung hatten die Wetterkumfungen für den 1. Pfingsttag angelegt. Und in der Tat beach bei vereinselten Regen- und Hagel-Regen immer wieder die wärmende Sonne festreich durch